

Aufruf zum

8. Bundeskongress Soziale Arbeit

vom 13. – 15. September 2012 in Hamburg

Politik der Sozialen Arbeit – Politik des Sozialen

Im Selbstverständnis der bisherigen Bundeskongresse Sozialer Arbeit war das „Soziale“ etwas Eigenständiges und Eigensinniges. Von daher erscheint die immer stärker werdende Tendenz, das Soziale nur noch unter dem Aspekt seiner „Nützlichkeit“ zu betrachten und es auf diese Weise dem Ökonomischen zuzuschlagen als Angriff auf das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit.

Auf dem Kongress sollen gleichberechtigt Fachkräfte aus allen Arbeitsfeldern, WissenschaftlerInnen, AdressatInnen und NutzerInnen sowie Träger und Organisationen bzw. zuständige politische Akteure zu Worte kommen. Themenstellungen und Kommunikationsformen sollen so gestaltet werden, dass alle ihre Stimme erheben können. Grundformen der Begegnungen sollen deshalb die Agora - ursprünglich die Volksversammlung auf den Marktplatz – und die Arena sein – Kampf-, Streit- und Spielfeld in einem.

Die folgenden Thesen beziehen deshalb eine streitbare Position statt einer ausgewogenen und laden damit zu einem Widerstreit ein, der Argumente erhebt und diskursiv prüft.

(1) Das Ökonomische vom Sozialen her denken

Die Konsequenzen der Ökonomisierung für den Wohlfahrtsstaat sind noch nicht überall klar absehbar, aber Soziale Arbeit hat sich insgesamt mit den Folgen des neoliberalen Wohlfahrtsstaatsab- und -umbaus auseinanderzusetzen. Zentral geht es dabei um die marktförmige „Vernützlichmachung“ des Menschen. Seine Unterstützung, Versorgung und Förderung orientiert sich an Verwertbarkeitskalkülen, die die Umrisslinien einer Neo-Sozialhygiene erkennen lassen, deren Ziel die umfassende Förderung von selektierender Konkurrenz auf allen Gebieten ist. Es formiert sich allerdings auch Widerstand gegen diese Mainstreampolitik – Stichworte dazu sind Economie social oder Solidarische Ökonomie bzw. „Common Goods“.

(2) In gesellschaftlichen Konflikten Position beziehen

Im Zusammenhang mit der neoliberalen „Vernützlichmachung“ aller gesellschaftlichen Bereiche

verändert sich auch das Verhältnis von Klasse, Geschlecht und Kultur sowie die darin enthaltenen bzw. damit verbundenen Konflikte. So wird zum Beispiel die Tatsache, dass im Alltag armer Menschen die Nutzung von „Tafeln“ und Sozialläden zu einem Massenphänomen geworden ist, eher als Ausweis einer positiv konnotierten Entwicklung zur „Bürgergesellschaft“ thematisiert, da hier viele ehrenamtliche Kräfte benötigt werden. Unterschlagen wird dabei, dass es hier um den Ersatz von Rechtsansprüchen durch Almosen geht – die Hartz IV-Sätze reichen hinten und vorne nicht. Wir erleben eine historische Wende, dieses Mal allerdings von der „Arbeiterpolitik“ zurück zur „Armenpolitik“.

(3) Soziale Rechte verteidigen, Ausgrenzungen kritisieren,

Gemeinsames stärken

Während sich die Profession mit den Folgen der tiefgreifenden Spaltungs- und Differenzierungsprozesse, der weiteren Versäulung statt Entsäulung und neuen Konzepten der Sozialbürokratie kritisch auseinander zu setzen hat, ist es Aufgabe der Disziplin ein ethisch und Theorie gestütztes Fundament für ein gemeinsames Berufsverständnis zu entwerfen. Deshalb werden auf diesem Kongress besonders die Schnittstellen zwischen Profession und Disziplin von Interesse sein - beispielsweise die Fragen des Mandats der Sozialen Arbeit, insbesondere dem politischen inklusive konkreter Handlungsmöglichkeiten, die Analyse der Produktion des Sozialen, wie z.B. die Bedeutung von Zwang und Kontrolle in einer zunehmend punitiven Entwicklung sowie die aktuelle Wirksamkeitsdebatte, die z.B. in der Auseinandersetzung um evidence based practices deutlich wird.

Organisatorische Grundzüge des 8. Bundeskongresses

Die Agora soll sich als die Versammlung der freien und gleichen Menschen in den großen Versammlungen zu Beginn und am Ende des Kongresses symbolisieren, aber auch am Open-Space-Meeting zu Identität und Eigensinn am zweiten Tag des Kongresses, dessen Ergebnisse in die Abschlussresolution einfließen sollen.

Mit Themen- bzw. Arbeitsfeld-spezifischen Arenen zu Beginn des zweiten Tages sollen die angerissenen Themen aufbereitet und analysiert werden. Unterschiedliche und thematisch breit variierende Arbeitsgruppen sollen die Thematiken jeweils vertiefen. Dabei soll es möglich sein, dass Arbeitsgruppen von unterschiedlicher Dauer sein können.